

Alltag des Planjahrfrühts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

KUSTANAL Die Aufbereitungsarbeiter aus den Erzbirgwerken des Gebiets haben 250 000 Tonnen überplanmäßiges Warenerz produziert...

JERMAK Das Oberlandkraftwerk Jermak, das größte der Republik hat mit der Erzeugung der 15. Milliarde Kilowattstunden Elektroenergie begonnen...

Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv des Oberlandkraftwerks schon eine Menge Brennstoff eingespart, die für die Erzeugung von 70 Millionen Kilowattstunden Energie ausreichen würde...

AKTIJUBSK Mit vorzüglichen Arbeitsergebnissen ist das Kollektiv der Werkwarenvereinigung zum 60. Jahrestag des Großen Oktober gekommen...

Seit Jahresbeginn sind für über 1 Million Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus realisiert, 45 neue Modelle und 6 neue Bindungsarten in die Produktion übergefördert worden...

deren Teilsawala Ligostajewa. Sie ist vor zehn Jahren nach der Mittelschule in die Fabrik gekommen. Damals hatte man hier erst die Ausrüstungen zusammengebaut...

Im Produktionsauftrag zu Ehren des Großen Oktober hat sie seit Beginn des Planjahrfrühts 3,8 Jahrespläne erfüllt...

Seit Jahresbeginn haben diese Brigaden 40 Eisenbahnzüge voll Kohle über den Plan hinaus zutage gefördert...

PÄWLODAR Der Eintritt des Winters hatte die Tierzüchter aus dem Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ nicht überrascht...

All das ermöglicht den Tierzüchtern in zehn Minuten weht sie 25 Zentimeter bei einer Breite des Teppichs von zwei Metern...

Keinen Rückstand dulden

Rasch entfaltete sich in der Nikolajew-Terschokowa-Teppichfabrik der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „Das Jubiläumsjahr erfolgreich abschließen“...

Die Ursache war klar, jetzt mußte nur noch ein Ausweg gefunden werden. Gerade darüber dachten jetzt alle nach und schwiegen...

„Alle sind also damit einverstanden, daß die Jugendlichen die Arbeit der Brigade „homen“...“

„Wir müssen eine Gruppe aus erfahrenen Weberinnen bilden, die die Arbeit aller jungen Kolleginnen direkt am Webstuhl prüft...“

„Die Hände der Meisterin huschen flink und geschickt von einer Spule zur anderen...“

„Die Hände der Meisterin huschen flink und geschickt von einer Spule zur anderen...“

Reihen der Nachfolger wachsen

Temirbal Schimbajew, Zusehneider in der Dshambur Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitag“ der KPdSU...

ren zuzuschneiden, den Aufwand beim Arbeitsgang zu verringern, alle Einzelteile nach erster Vorweisung zu liefern...

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Lektoren beraten

In Zielnograd fand ein Republikseminar für Lektoren und Referenten der Parteikomitees und Lektoren der Uniongesellschaft „Snanie“ statt...

Das Seminar und die intensive Sektionsarbeit geben bestimmt der Lektorsarbeit in Stadt und Dorf neue Impulse...

H. BACH

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Freitag, 25. November 1977 • Nr. 233 (3 098) • Preis 2 Kopeken

Mit den Besten der Produktion Schritt halten

Die Werktätigen der Republik wetteifern um einen erfolgreichen Abschluß des Jubiläumsjahres



Das Bergbau- und Hölznerkombinat in Dsheskasgan schreitet mit unter den Siegen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Betrieben der NE-Metallurgie der UdSSR...

Foto: A. Felde



Gut arbeitet im Pumpschicht Zielnograd der Eisenhütte G. Pritzer. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit will das Jubiläumsjahr erfolgreich abschließen...

Foto: W. Lebedew

Plan für zwei Jahre erfüllt

Die Werktätigen des stalinischen Sowjetos „Uralski“ im Gebiet Ural haben als erste im Gebiet das Programm für zwei Jahre in der Produktion der wichtigsten Arten von Agrarerezeugnissen und in ihrem Verkauf an den Staat erfüllt...

Als die Erfassungstellen sind bereits etwa 50 000 Zentner Milch geerntet worden, 89 Prozent davon erster Sorte...

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Wissenschaftlich-praktische Konferenz

Am 23. November fand in Alma-Ata eine wissenschaftlich-praktische Konferenz statt zum Thema „Die Rolle der Massenmedien und Propaganda in der Heranbildung eines neuen Menschen“...

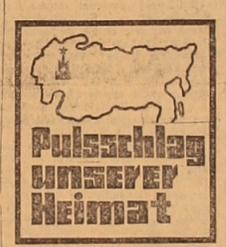
Die Konferenz wurde vom Vorsitzenden des Vorstands des Journalistenverbands Kasachstans und der Alma-Ataer Parteischule organisiert...

Den Bericht „Die Rolle der Presse, des Rundfunks und Fernsehens in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen...“

Es wurden Erfahrungen ausgetauscht, R. G. Pfeifer (Zielnograd) sprach über die sprachliche Gestaltung der deutschen Vorlesungen...

Das Seminar und die intensive Sektionsarbeit geben bestimmt der Lektorsarbeit in Stadt und Dorf neue Impulse...

H. BACH



Erfolg der Kumpel

Die 100 000 Tonne Kohle zusätzlich zum Plan haben die Kumpel der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit G. Mozak aus der Kosmonaw-Kohlengrube der Vereinigung „Dobraschawitsch“ seit Jahresbeginn gewonnen...

Vor zehn Jahren hat diese Brigade mit unter den ersten den mechanisierten Komplex KM 87 gemeistert und 1 000 Tonnen Kohle je Tag und Streb gewonnen...

Belorußland

3 000 Tonnen tierischer Erzeugnisse hat der Herdbuch-Sowchos „Gorodischtsche“ „50. Gründungstag der UdSSR“ im Gebiet Mogiljow an den Staat geliefert...

Die Viehhüter ergötzen Reserven für eine weitere Steigerung der Fleischproduktion. In der Stallhaltungzeit soll um 30 Prozent mehr Fleisch an den Staat verkauft werden...

Das ganze Futter wird den Tieren als Gemisch verabreicht und höchst effektiv genutzt...

H. BACH

Gas für Betrieb und Wohnung

Eine Gasfackel flammte in der Industriestadt Telsai auf. Die Betriebe und die ersten hundert Wohnungen erhielten Naturgas...

Das Gas aus dem Dschawa-Vorkommen ist nach Litauen vor 16 Jahren gekommen...

Die Vereinigung „Elektroapparat“ liefert alle ihre Erzeugnisse auf Verweisung...

Die Stanzler haben gute Bedingungen für eine rhythmische Arbeit des Montageabschnitts geschaffen...

Die Vereinigung „Elektroapparat“ behauptet einen der ersten Plätze in der Republik in der Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen...

Zwei Vibrationsmaschinen einer neuen Serie... die letzten zu den Verpflichtungen für das laufende Jahr...

Vater und Sohn Achimow - Baggerführer in der Mechanisierten Kolonne von Nawol, Trust „Buchararüst“, haben ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt...

„Früher hat mein Sohn mich in der Arbeit einholen müssen, jetzt muß ich mich nach ihm richten“...

Das ganze Futter wird den Tieren als Gemisch verabreicht und höchst effektiv genutzt...

H. BACH

Wissenswertes

Litauen

Wie auch früher übermittelte die Achimows den Kollegen ihre reichen Arbeitserfahrungen...

Moldawien

Die Arbeiter aus der Stanzerei der Vereinigung „Elektroapparat“ liefern alle ihre Erzeugnisse auf Verweisung...

Die Stanzler haben gute Bedingungen für eine rhythmische Arbeit des Montageabschnitts geschaffen...

Die Vereinigung „Elektroapparat“ behauptet einen der ersten Plätze in der Republik in der Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen...

Zwei Vibrationsmaschinen einer neuen Serie... die letzten zu den Verpflichtungen für das laufende Jahr...

Vater und Sohn Achimow - Baggerführer in der Mechanisierten Kolonne von Nawol, Trust „Buchararüst“, haben ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt...

„Früher hat mein Sohn mich in der Arbeit einholen müssen, jetzt muß ich mich nach ihm richten“...

Das ganze Futter wird den Tieren als Gemisch verabreicht und höchst effektiv genutzt...

H. BACH

Arbeiterdynastien des Neulands

Herren des fruchtbaren Ackers

Siola überkam Alexander, nachdem es als erster in seiner Familie...

25 Jahre bettet Alexander Kisselewin Samen in den lockeren...

Die Ergebnisse der vierjährigen Ernte werden er mit der Medaille...

Nicht umsonst wählen die Landeule Alexander Kisselewin immer wieder...

Artur HORMANN Doch der Menschheit

WEIKUM ist aus ihrer Mitte hervorgegangen und bei ihnen...

drücken sich aber an ihre Mutter, der Kleinsten, Valeri, weinte im...

Veteranen altern nicht

VOR kurzem sprach die Parteiveteranin Jelena Afanassjewa...

beiter aus Moskau und seiner Umgebung streikten. Das Moskau...

Ich kenne sie hierher, um zu beobachten, wie damals die neue Schule...

Amantai ACHETOW Gebiet Kokschetaw

„Viktor Neuwentschansky, Wassili Kamenjuka, Johann Böhnsch und...

„Kannst ruhig nach Hause fahren. In diesem Heumiddeln ist die...

„Ich habe mich nicht für die Partei entschieden, sondern für die Arbeit...



Soldat der Partei

unter den Geschwistern nach Moskau fuhr, ärmte die Familie...

Raum zu bewachen, wo W. I. Lenin sprach. Mit besonderer Bewegung...

Es kam der Februar 1917. Die Parteizelle des Werks hatte einen Demonstrationskomitee...

Die Werktätigen des fachen Landes wissen, dass die Viehwirtschaft eine ernste Sache ist...

Die Tierzüchter des Rayons Wosytschenski, Gebiet Nordkasachstan, haben sich vor Winter gut vorbereitet...

Emma SIDORENKO, ehrenamtliche Koordinatorin der 'Freundschaft' Karaganda

Levi Heumaged mannt Anfang Juli. Zuerst maile man die gesäten Gräser...

Die Wettbewerbszettel für das dritte Jahr des zehnten Planjahres sind...

Die Lektoren des Gebiets haben mehr als 2000 Vorträge über den neuen Verfassungsentwurf...

Nach dem VI. Parteitag der SDAPR(B) der vom 26. Juli bis zum 3. August tagte...

Jelena Afanassjewa ist Mitglied des Zentralkomitees der Veteranen...

Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres kommt die Fleisch- und Milchzeugung...

Milch hoher Qualität zu verkaufen. Die Tierzüchter leisten eine große Arbeit...

aus jedem Kilo Futter... Die Tierzüchter leisten eine große Arbeit in der Hebung der Produktivität...

Alfred FUNK, Korrespondent der 'Freundschaft' Gebiet Turgai

Edmund GEHRING

In den Bruderländern

Foren der polnischen Kommunisten

WARSAU. Hoher politischer und Arbeitsschwung herrscht in diesen Tagen in den Industriebetrieben der Volksrepublik Polen. Er wurde durch die Parteikonferenzen hervorgerufen, die in den Grundorganisationen der PVPV stattfanden und auf denen die Kommunisten die Tätigkeit ihrer Organisationen und Produktionskollektive in zwei Jahren nach dem VII. Parteitag der PVPV in sachlicher Atmosphäre analysierten.

Die Teilnehmer der Konferenzen bringen Vorschläge ein, die eine erfolgreiche Lösung von Volkswirtschaftsaufgaben und eine vorfristige Erfüllung der Produktionsaufgaben des Jahres zum Ziel haben. Große Beachtung wird der ideologisch-politischen und Erziehungsaufgaben der Betriebskollektive und der Verbesserung der Arbeitsorganisation geschenkt. An der Arbeit der Konferenzen beteiligen sich Partei- und Regierungsstellen der VRP.

Verpflichtungen einreißt

PRAG. Das Kollektiv des Hüttenkombinats „Große Sozialistische Oktoberrevolution“ in Trinec hat eine hohe Leistung erzielt. 16 Tage vor dem festgesetzten Termin ist hier die Generalreparatur eines Hochofens abgeschlossen worden. Das wird der Volkswirtschaft der CSSR mehr als 30000

Tonnen zusätzliches Roh-eisen einbringen. Die Reparaturarbeiter und Hüttenwerker haben somit ihre kollektive sozialistische Verpflichtung zu Ehren des Oktoberjubiläums erfolgreich eingelöst. Aus diesem Anlaß wurde diesem Hochofen der Titel „Hochofen des Jahres“ verliehen.

Zum 30jährigen Jubiläum der DDR

BERLIN. Das Präsidium des Bundesvorstands des Freien Deutschen Gewerkschaftsbunds hat einen Beschluß über die Grundorientierung der sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der DDR zu Ehren des 30. Gründungstages der Republik gefaßt. Im Beschluß heißt es, der Wettbewerb werde unter

der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzen zu ziehen“ gefördert, die Entwicklung aller Initiativen der Arbeiter zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine Erhöhung der Effektivität der Produktion zum Ziel haben.

Kommunistische Subbotniks

BUDAPEST. Etwa 5000 Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Techniker des Csepel-Autowerks haben am kommunistischen Subbotnik teilgenommen. An einem Tag haben sie Erzeugnisse für 22,5 Millionen Forint produziert, den bedeutenden Teil davon machen die Baugruppen und -teile zu den Bussen „Ikarus“ aus.

Kommunistische Subbotniks verließen auch in der Konservatorien in Paks, in den Betrieben der Stadt Szombathely. Die verdienten Geldmittel sollen für den Bau von Kindergärten und Krippen und für den Kultur- und Sozialfonds der Betriebe verausgabt werden.

Für Gesundheit des Volkes gesorgt

HAVANNA. Eine neue moderne Poliklinik ist in Santiago de Cuba ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie ist für die Betreuung der Einwohner eines ganzen Bezirks (30000 Personen) berechnet. Der Verbesserung der ärztlichen Betreuung der kubanischen Werktätigen und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft.

Belange des Gesundheitsschutzes belaufen sich heute auf fast 400 Millionen Peso—20mal mehr als im vorrevolutionären Kuba. Bei der Entwicklung des Systems des Gesundheitsschutzes stützt sich Kuba auf die brüderliche Unterstützung der UdSSR und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft.

Handelsverhandlungen gescheitert

Mit Aktienkursstürzen und einer erneuten Yen-Aufwertung gegenüber dem Dollar reagierte die Tokioter Effektibörse auf die Nachricht, daß die japanisch-amerikanischen Handelsverhandlungen in Tokio gescheitert sind. Die japanische Seite hatte sich geweigert, in irgendeiner Weise auf die Forderung der USA nach wirksamen Maßnahmen zur Beseitigung des starken Mißverhältnisses im Handel zwischen Japan und den USA einzugehen. Das Defizit der USA im Handel mit Japan

belief sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf 5,9 Milliarden Dollar und überschritt somit den Betrag des ganzen Vorjahres. Darüber hinaus bestand die USA-Sache darauf, daß Japan sein Versprechen erfüllen soll, die Einfuhrzölle für amerikanische Waren zu senken. Ein resolutes „Nein“ wurde den Amerikanern zur Antwort. Einem Bericht der „Washington Post“ aus Tokio zufolge wurde bei den Verhandlungen über keine einzige der zur Debatte stehenden Fragen eine Einigung erzielt. Wie der „New York Times“ zu entnehmen ist, haben die Vereinigten Staaten Japan wegen des Scheiterns der Verhandlungen und wegen der Weigerung, auch nur auf einen Teil seiner immensen Gewinne zu verzichten, eine Warnung ausgesprochen. Diese Warnung sei „die Ernsteste von allen, die von der amerikanischen Seite je ausgesprochen wurden“.

Erörterung der Nahost-Lage

Das UNO-Plenum hat am 22. November die Erörterung der Lage im Nahen Osten als einen der wichtigsten Tagesordnungspunkte der diesjährigen Vollversammlung aufgenommen. In einem der Vollversammlung

vorliegenden Bericht von UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim wird auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, diesen gefährlichsten militärischen Spannungspunkt der Welt zu beseitigen. Waldheim ruft zur Fortsetzung der Bemühungen auf, die darauf gerichtet sind, im Nahen Osten Frieden herbeizuführen. Unter Beteiligung aller Beteiligten, einschließlich der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), die von der UNO als einzige und legitime Vertreterin des arabischen Volkes von Palästina anerkannt worden ist.

Irischer Freiheitskämpfer aus dem Gefängnis entlassen

Das berichtete Peter Hands dem TASS-Korrespondenten während dessen Besuch im Gefängnis von Belfast. Er sagte: „Sie rächen sich an mir und fürchten zugleich, daß ich die groben Verletzungen der Gesetzlichkeit und der Bürgerrechte in Nordirland entlarve.“ Die Vereinigung zum Schutz der Bürgerrechte in Nordirland begann eine internationale Kampagne für die Freilassung von Peter Hands. Ihr entsprechender Appell wurde mit zahlreichen Solidaritätsbriefen und -telegrammen aus allen Ge-

genden des Landes und aus dem Ausland beantwortet. Bei der Vereinigung zum Schutz der Bürgerrechte in Nordirland wurde dem TASS-Korrespondenten gesagt: „Wir werden uns für den vollen Freispruch dieses Opfers von Folterung und Willkürherrschaft einsetzen, für die Freilassung aller Kämpfer, die in Gefängnissen und auf Polizeirevierern Nordirlands leiden, weil sie für gleiche Bürgerrechte für die ganze Bevölkerung Nordirlands, für ein Ende der Diskriminierung und Gesetzlosigkeit kämpfen.“



Die schnelle Steigerung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände lastet bei den Werktätigen der Türkei Empörung aus. In letzter Zeit stellen die Werktätigen des Landes neben ökonomischen auch politische Forderungen. Erstmals in der Geschichte begehen sich Frauen an der Protestbewegung in der Türkei.

Unser Bild: (rechts oben) Die Frauen auf den Straßen protestieren gegen die Preissteigerungen zum Ausdruck. Sie fordern Unterbindung der Täglichkeit der rechten Extremisten. Durch ihre Provokationen sterben ihre Kinder, Verwandten und Freunde.

In Paris schlossen Hunderte Bäckerinnen und Kleineren Läden, die meisten Cafés und Restaurants. Die Kleinhandlung wurde von der Bevölkerung der französischen Hauptstadt mit Lebensmitteln versorgt, protestieren gegen die Preispolitik der Regierung. Die Presse stellt fest, daß die Behörden die ganze Verantwortung für den mißlungenen Plan des „streifenlosen Passantenregimes“ auf die Kleinhandlung abwälzten, deren größter Teil wie auch die andere Bevölkerung unter der nicht enden wollenden Inflation leidet.

Im Bild: (rechts unten) Eine geschlossene Bäckerei im Zentrum von Paris. In Japan gibt es etwa 10 Millionen hochbezahlte Menschen. Viele von ihnen beziehen keine Rente und besitzen auch keine Ersparnisse. Die Gesundheits- und Arbeitsverhältnisse im Alter verschlechtern sich durch die jahrelange harte Arbeit untergraben, und die letzten Broterwerb entlassen solche Arbeiter, 80 Prozent der Menschen über 60 Jahre sagen, daß sie gezwungen sind, zu arbeiten, um zu bestehen. Alljährlich bleiben 20000 bis 30000 Personen des Alters wegen ihrer Arbeit und faktisch auch ohne Existenzmittel. Sie sind zu einem Hungerdasein verurteilt. Im Bild: (links) Bejahrte Teilnehmer des Meetings in Tokio fordern Zuweisungen, Rentenleistungen und nicht für das fortwährende Weltkrisis. Fotos: TASS



Fotos: TASS

Demagogie und Realität

Was den Arbeiter der kapitalistischen Welt am meisten bewegt

Durch die Ausstrahlungskraft der westhistorischen Errungenschaften des Sowjetlandes und der ganzen sozialistischen Weltgemeinschaft immer mehr in die Defensive gedrängt, greifen die bürgerlichen Ideologen, Apologeten des Imperialismus und Meinungsmacher in den kapitalistischen Ländern nach jedem Deckelbrett, das ihnen zur Hand kommt, um den Sozialismus zu beschmutzen. In letzter Zeit, insbesondere nach der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (Helsinki) und im Zusammenhang mit der Erörterung und der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR, mit der Vorbereitung zum 60. Jahrestag des Großen Oktober und der Feier dieses Festes verstärken sie ihre verleumdenden Angriffe. Begonnen haben sie sich mit der angeblichen Verletzung der Menschenrechte in der UdSSR und in den sozialistischen Staaten. Zugleich behaupten sie dreist, in der sogenannten freien Welt, in der Gesellschaft „gleicher Chancen“, „unbegrenzter Möglichkeiten“, d. h. in den kapitalistischen Ländern seien die Menschenrechte voll und ganz verwirklicht.

Menschen arbeitslos sind, was millionenfache Existenzängste, bedauerliche Realität der kapitalistischen Welt. Die Verletzung der Menschenrechte in den kapitalistischen Ländern föhrt ganze Listen: keine Gleichberechtigung der Frau, keine Chancengleichheit in Bildung und Beruf sowie Berufsverbote, Geschlechtsunterschiede, Diskriminierung der ausländischen Arbeiter usw. In der Verfassung der BRD heißt es zum Beispiel: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.“ Was der Kapitalismus tatsächlich von Menschenwürde hält, war am 14. März 1974 im BRD-Unternehmensblatt „Wirtschaftswoche“ zu lesen: „Nach den Ralten ist der Mensch das zahlreichste Säugetier auf Erden. Der Überschub an Menschen hat den Wert der einzelnen Menschen dezimiert. Der Wert des menschlichen Lebens, bisher Kern jeder menschlichen Lebens, ist in den kapitalistischen Ländern als Bodenslose abgesehen, gründlich abgewertet worden als Pfund und Franc zusammen.“ Das kapitalistische System kann keine Menschenrechte und keine Menschenwürde garantieren, weil in ihm nicht der Mensch, sondern der Profit Maß aller Dinge ist. Das dem Monopolkapitalismus wesentliche Streben nach Höchstprofit und der unverändert anarchische Charakter der kapitalistischen Wirtschaft erzeugen gesetzmäßig soziale Unsicherheit und Existenzangst für Millionen Werktätigen. Sinn und Ziel der kapitalistischen Produktion hat ein Konzernmanager mit folgenden Worten an einen kurzen Nenner gebracht: „Ein Unternehmen hat Gewinne zu machen und keine

Arbeitsplätze.“ Die Profitgäber betrachten den Stellenwert des Menschen als bloßen Faktor, den sie durch Marx sagt — für die Plüscherei zu bringen oder nicht zu bringen vermag. Das volle Ausmaß der sozialen Unsicherheit läßt sich nur zahlenmäßig durch Zahlen belegen. Sie findet ihren Niederschlag in der Bedrohung der Arbeitsplätze, die der nächsten Krise, dem nächsten Strukturwandel, der kapitalistischen Rationalisierung zum Opfer fallen können. Die Bedrohung der Arbeitsplätze ist eine der unsozialsten Realitäten des Kapitalismus. In vielen entwickelten kapitalistischen Ländern ist die Massenarbeitslosigkeit zu einer chronischen Erscheinung geworden. Allein für die 24 entwickelten kapitalistischen Länder gibt die offizielle Statistik in den letzten Jahren 17 Millionen vollständig Erwerbslose an. In den USA sind offiziell 6,9 Millionen Vollerwerbslose und 1,1 Millionen Arbeitslose, die die vergebliche Suche nach einem Arbeitsplatz aufgegeben haben, sowie 3,3 Millionen Kurzarbeiter. Das sagte USA-Präsident J. Carter auf einer Pressekonferenz in Washington. In der BRD steht die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt bei 1,1 Millionen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund rechnet für 1978 mit zwei Millionen. Das Institut für Wirtschaftsforschung in München stellte fest, daß sogar bei einem wirtschaftlichen Wachstum von 3,5 Prozent jährlich die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 1985 auf 2,2 Millionen steigen wird (ND vom 24.—25. August 1977).

Die Furcht vor dem Verlust des Arbeitsplatzes steht an der Spitze der Probleme, die den Werktätigen in der kapitalistischen Welt am meisten bewegen. Tausende Arbeiter und Angestellte verlieren Arbeitsplätze angesichts der kapitalistischen Rationalisierung und Modernisierung, angesichts zunehmender Bankrotte von Betrieben, der Verlagerung der Produktion in rohstoffreiche Länder mit billigerer Arbeitskraft. Das bestätigen folgende Beispiele: Die Zahl der Bankrotte hat in den kapitalistischen Hauptländern USA, Japan und BRD 1976 mit rund 42 000 Firmenzusammenbrüchen einen Höchststand erreicht. Dadurch verloren nahezu 4 Millionen Menschen ihre Arbeitsplätze, davon allein in der BRD 250 000. In den neun Mitgliedsländern der EWG wuchs die Zahl der Bankrotte insgesamt von 30 850 Fällen im Jahr 1973 auf über 41 000 im Jahr 1975. In den USA waren 1976 insgesamt 9 628 Industrie- und Handelsunternehmen zusammengebrochen. In Japan gab es 1976 über 20 000 Firmenzusammenbrüche. In der BRD waren es 9 362, wobei Firmen mit weniger als 200 Beschäftigten den Hauptanteil hatten. Die Pleitenliste dauert auch 1977 fort. Die „Deutsche Volkszeitung“ (Wochenzeitung für demokratischen Fortschritt), BRD vom 27. Oktober 1977, schrieb, daß von Januar bis August 1977 in der BRD 6 476 Firmenzusammenbrüche stattgefunden haben — das sind 375 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Für das ganze Jahr 1977 rechnete man mit der Rekordzahl von über 10 000 Firmenzusammenbrüchen. Das bedeutet, daß Hunderttausende Menschen ihre Arbeitsplätze verlieren werden. In Frankreich gab es allein im Vorjahr 12 500 Industrieunternehmenzusammenbrüche. Außer den Zusammenbrüchen der Unternehmen trägt die kapitalistische Rationalisierung wesentlich

zum Wachstum der Arbeitslosigkeit bei und verstärkt die Existenzangst unter den Werktätigen. In den EWG-Ländern wurde der Produktionswert in der BRD um 1,2 Millionen Arbeitsplätze weniger, wobei die Profite der Unternehmer weiter stiegen. In der BRD wurden 1975—1976 11 Millionen Arbeitsplätze in der Industrie vertriehen. Man befürchtet, daß in den kommenden zehn Jahren in der BRD auf ähnliche Weise weitere 1,6—2,2 Millionen Arbeitsplätze praktisch ersatzlos verschwinden. Seit Jahren betreiben die führenden Konzerne der kapitalistischen Großmacht Kapitalexpansion, Auslandsinvestitionen, Verlagerung von Produktionen ins Ausland nehmen sprunghaft zu. Die Monopole konzentrieren sich dabei stark auf die Entwicklungsländer, die ihnen als Quelle billiger Arbeitskräfte dienen. Nach Afrika, Asien, Lateinamerika werden arbeitsintensive Industrien verlagert. Konzerne aus den USA haben in Südafrika etwa 300 Tochterunternehmen, die Konzerne aus Großbritannien, nahezu 500, in der BRD — über 400. Darunter werden im eigenen Land vier Arbeitsplätze abgebaut. Der deutsche Volkswagen-Konzern, z. B. hat zwischen Ende 1973 und Ende 1975 seine inländische Belegschaft von 161 000 auf 118 000 reduziert. Zugleich aber ist die Belegschaft in seinen ausländischen Tochterbetrieben gewachsen. Allein die beiden Tochtergesellschaften VW de Brasil und VW de Mexico stieg die Belegschaft von 32 000 auf über 39 000 und von 9 900 auf über 11 000. Die Konzerne steigern ihre Auslandsinvestitionen, um die Unterschiede im Lohnniveau und in den Sozialleistungen im Interesse hoher Extraprofite zu nutzen. Der ehemalige Chef des VW-Konzerns Rudolf Leiding nannte in aller Öffentlichkeit die Hauptgründe für die Errichtung und den Ausbau ausländischer Produktionsstätten. In einer brasilianischen Zeitung stand es zu lesen: „In der Zeit, die ich brauche, um in Deutschland eine Mark Ge-

Buch und Buch ist zweierlei

Kommentar

Die verlegerische Tätigkeit hat immer häufiger Ziele verfolgt, immer die Aufklärung und dem Fortschritt, dem Frieden und dem Verstehen zwischen den Völkern gedient. Die große Mehrheit der Buchverleger führt, wie unter anderem die jüngste Moskauer internationale Buchmesse gezeigt hat, diese Tradition fort. Es gibt aber auch Herausgeber anderer Art.

Das jüngste Beispiel dafür ist das sogenannte „Weißbuch über die Menschenrechte“, das die Führung der westdeutschen CDU/CSU veröffentlichte. Man könnte erwarten, daß die christdemokratische Führung sich endlich entschlossen haben, gegen die Verletzungen der Menschenrechte in ihrem eigenen Lande, beispielsweise gegen die Berufsverbote aufzutreten. Nichts weniger als das. Die CDU/CSU-Spitze zog vielmehr vor, die Lebensbedingungen in anderen Ländern zu analysieren und die in Osteuropa und in der UdSSR ständig lebenden Deutschen als Opfer von Diskriminierung darzustellen.

Indessen genießen die Personen deutscher Abstammung in den Sowjetländern wie in den anderen Blockländern dieselben Rechte wie die Angehörigen aller anderen Völker und Nationalitäten. Sie sind mit aktiver Aufbauarbeit in den verschiedensten Bereichen zum Wohl der sozialistischen Gesellschaft beschäftigt. Ihrem aus vielen Sei-

ten bestehenden verläumdlichen Gerede mischen die CDU/CSU-Führer möglichst grobes Absatzsichern. Es ist ihnen allerdings mißlungen, ein offizielles Dokument des Bundestages daraus zu machen. Die meisten Abgeordneten lehnten das ab. Daraufhin faßten die Autoren den Entschluß, ihr „Buch“ den Teilnehmern des Belgrader Treffens unterzuschleichen. Und manche haben auf diesen Köder der westdeutschen Entspannungsgegner geblieben. Wie die „Frankfurter Allgemeine“ meldet, soll ein Mitglied der USA-Delegation in Belgrad versprochen haben, die Aufnahme des „Weißbuchs“ in die Materialien des Ausschusses des USA-Kongresses für die Überwachung der Einhaltung der Helsinki-Abkommen“ zu zwingen.

Das Ziel dieses provokatorischen Umtriebs liegt auf der Hand: Mit einer neuen Portion tendenziöser und verleumdlicher „Unterlagen“ die internationale Atmosphäre möglichst zu vergiften, den Entspannungsprozeß zu verlangsamen, dem Belgrader Treffen Abbruch zu tun, und sich gleichzeitig in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten einzumischen.

Die Drahtzieher dieses schmutzigen Unternehmens werden aber kaum etwas erreichen. Die Weltöffentlichkeit kennt Handschrift und Stil der Verlagsfirma Strauß und Co. viel zu gut. Jewgeni BABENKO

# Im Namen der Achse

Hell leuchteten die Fenster des Hauses der Offiziere in Alma-Ata, und viele Liebhaber der Estradenmusik kamen zum Konzert. Die Glücklichen, die sich rechtzeitig solche besorgten, strömten gut geladent in den Saal. Hinter den Kulissen wurden die letzten Vorbereitungen zum Konzert getroffen. Das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ hatte im Gebiet Alma-Ata zwölf Konzerte gegeben. Und nun sollte das dreizehnte, in der Hauptstadt der Republik diese Gastspiele abschließen.

Die Sänger Maria Penner, Galina Falke, Peter Felde, die Ansängerinnen Lilli Schrimpf und Paulina Martel, alle Mitglieder des Ensembles erwarteten schon im großen Zimmer für die Schauspieler ihren Auftritt. Der musikalische Leiter des Ensembles Juri Bissur stellte die Mitglieder des Orchesters vor: „Anatoli Schachmatow — Posuist, Bogdan Spitschnik — Klarinette, Andreas Enns und Alexander Straub — Gitarre, Viktor Schäler — Bajan, Marianne Wagner — Geige, Bernhard — Elektroorgel, und schließlich Alexander Germonie, unser Tonmeister. Es muß eine hinter den Reglern der Verstärkeranlagen sitzen, der nicht nur von der Technik etwas versteht, sondern sich auch in der Musik auskennt, das richtige Gefühl für die Musik hat.“

Unser Gespräch wurde unterbrochen, denn es hieß, auf die Bühne. Das Programm, gewidmet dem 60. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution, begann.

Wichtig war der gute Kontakt mit dem Publikum, der sich sofort hergestellt hatte. Das Lied von David Tuchmanow „Meine Heimat“, die

„Phantasie nach deutschen Volksliedern“ von Oskar Geißfuß, die „Heimat“ und das Scherzlied „Anemarie“ von Eduard Schmidt und viele andere Darbietungen fanden großen Anklang. Die dankbaren Zuschauer bewunderten die Essener Künstler mit starkem Applaus. Besondere Beachtung fanden die Schwingung und graziosen Tanzes Nell Schnellbach und Erwin Penner einen deutschen Scherzfang um einen jugendlichen, der Essener Komponist war dem Oberinspektor des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR J. P. Leonowa, der künstlerische Leiter der Abteilung für Gebietspartiturkomposition beim Ministerium, Volkskünstler der Kasachischen SSR M. M. Abdullin, der stellvertretende Leiter der Kaderabteilung des Ministeriums M. T. Orumbajew, der Direktor des „Kasachkonzerts“ A. B. Bekbajew bewohnten. Man betonte, daß die Estradenkünstler Erfolge hatten. Es wurde aber nicht nur über Meisterschaft, sondern auch über Kostime gesprochen, denn das gehört nun mal auch zum Konzert. Man muß auch was fürs Auge bieten.

„Heimweg, das heißt auf dem Weg ins Hotel wurde mir noch besprochen: wie hat das Publikum reagiert? Waren die Texte zu verstehen?“ „Estradenkünstler sein ist ein hartes Brot, denn wir sind immer auf Achse, aber es macht doch Freude“, sagt die Sängerin, Veteranin des Ensembles Maria Penner. „Viel Schwierigkeiten haben wir mit der Auswahl von Liedern. Wir brauchen Texte gleichzeitig in deutscher und russischer Sprache, da ja unser Publikum in verschiedenen Sprachen spricht. Auch an neuen Liedern mangelt es.“

„Offen gestanden, wunderte mich diese Äußerung etwas, denn ich würde bereits eine russischsprachige Oskar Geißfuß übernommen hatte. Im Programm werden Lieder in russischer, deutscher und kasachischer Sprache, auch Humoresken

und Schwanke geboten. Alles in allem ist es ein starker harter Arbeit, höchste Konzentration, körperlicher Anstrengung, Disziplin.“

Nach dem Konzert kam ein Gespräch mit den Schauspielern zu dem Oberinspektor des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR J. P. Leonowa, der stellvertretende Leiter der Kaderabteilung des Ministeriums M. T. Orumbajew, der Direktor des „Kasachkonzerts“ A. B. Bekbajew bewohnten. Man betonte, daß die Estradenkünstler Erfolge hatten. Es wurde aber nicht nur über Meisterschaft, sondern auch über Kostime gesprochen, denn das gehört nun mal auch zum Konzert. Man muß auch was fürs Auge bieten.

„Heimweg, das heißt auf dem Weg ins Hotel wurde mir noch besprochen: wie hat das Publikum reagiert? Waren die Texte zu verstehen?“ „Estradenkünstler sein ist ein hartes Brot, denn wir sind immer auf Achse, aber es macht doch Freude“, sagt die Sängerin, Veteranin des Ensembles Maria Penner. „Viel Schwierigkeiten haben wir mit der Auswahl von Liedern. Wir brauchen Texte gleichzeitig in deutscher und russischer Sprache, da ja unser Publikum in verschiedenen Sprachen spricht. Auch an neuen Liedern mangelt es.“

„Offen gestanden, wunderte mich diese Äußerung etwas, denn ich würde bereits eine russischsprachige Oskar Geißfuß übernommen hatte. Im Programm werden Lieder in russischer, deutscher und kasachischer Sprache, auch Humoresken

aus dem aber nur ein kleiner Teil auf der Bühne dargeboten wurde. Dafür gab es aber schon geradezu „bärtige“ Schlager im Programm, deren primitive Texte viel zu wünschen übrig lassen. Einen viel besseren Anklang finden im Vergleich zu ihnen die zwei Lieder des Karagandaer Komponisten E. Schmidt, das Volkslied „Lieben, du mein Sonnenschein“ in der Bearbeitung von Oskar Geißfuß, sein Lied „Ruf die Liebe nicht zurück“ und andere. Meiner Meinung nach müßten ins Programm auch mehr Volkslieder aufgenommen werden. Es tut einem aufrichtig leid, daß den Sängern viele von den ihnen vorgeschlagenen Liedern einfach nicht gefallen haben. Sie behaupten zum Beispiel, daß das Lied „Wenn Geschütze verstummten“ von Lia Frank und Friedrich Dortmund schon alt sei. Was die Dichterin Lia Frank sich persönlich mit dem wunderbaren Lied von F. Dortmund auf ihre Worte und in der Ausführung von Mirna Wagner erst vor einem Jahr in der Redaktion der deutschen Sendungen Radio Alma-Ata bekannt gemacht hatte. „Alt!“ dachte ich bitter. „Nein, solche Worte wie diese altern nicht.“

„Wenn Geschütze verstummten, flücht Gräser und Blumen, schnell, ihr Kinder, mit starkem Wurzelgeiß, windet, ach, windet Kellen, um Läufe und um Lafetten,“

haltet sie fest, ja, haltet sie fest!“

Gedankenleier, inhaltsreiche Welt! Solche Lieder wecken neue ästhetische Bedürfnisse. Und ist das letzten Endes nicht das Ziel des Estradenensembles? Manche im Programm vorhandene Schlager sind wirklich alt, das könnte ein beliebiger Estradenliebhaber mit einer nicht allzugroßen Diskothek beweisen. Ich finde, es wäre durchaus nicht schlecht, wenn sich die Künstler des Ensembles mehr mit dem zeitgenössischen und dem sowjetdeutschen Musikleben, mit dem Musiker, dem Volkslied, beschäftigen würden. Es gibt da noch viele nicht ausprobierte Möglichkeiten, die „das edelste Instrument“, die menschliche Stimme, bietet.

Zu einem Estradenprogramm gehört vieles. Da ist zum Beispiel die Arbeit der Ansängerinnen, die Humoresken und Schwanke, die Pauline Martel und Lilli Schrimpf darbieten, klingen irgendwie abgeordnet vom Programm, im allgemeinen. Sie müßten in ihrem Repertoire kleine Alltagsgeschichten mit poetischem Anspruch und, was besonders wichtig ist, auch mit spürbarem politischem Engagement haben. Ihre Darbietungen müßten eigentlich mit dem ganzen Programm verschmelzen. Da wären unsere bekannten Dichter verpflichtet, Hilfe zu leisten.

Was ich hier sage, sind nur Äußerungen eines Zuschauers, der dem sowjetdeutschen Estradenensemble „Freundschaft“ von ganzem Herzen weitere Erfolge im Schaffen wünscht. Die Mitglieder des Ensembles haben von neuem bewiesen, daß sie mit dem nötigen künstlerischen Ernst an ihre Aufgabe herangehen. Mögen sie auch weiter dem Publikum mit schöner Musik, mit frohen Liedern, guten Tänzen und heiteren Schwancken Freude bereiten.

Alma-Ata Elsa ULMER



In Aktjubinsk ist ein Dienstleistungshaus seiner Bestimmung übergeben worden. Das neue Zentrum für Versorgung der Bevölkerung erweist über 200 Arten von Diensten. Im Bild: Das neue Dienstleistungshaus. Foto: W. LEBEDOW

## „Im Namen der Revolution“

Das Pawlodarer Dramatische Schauspiel-Theater eröffnete seine 33. Spielzeit mit dem heroischen Drama von M. Schatrow „Im Namen der Revolution“, was zu einem großen Ereignis im kulturellen Leben Pawlodars wurde. Über den Erfolg dieses Dramas spricht schon die Tatsache, daß jede Vorstellung stark besucht und das Spiel immer wieder mit Begeisterung und stürmischem Beifall begrüßt wird.

Ein heroisches Drama ist nicht nachzuzählen. Gesagt sei nur: In den Vorgängen und Auseinandersetzungen besteht überzeugende dramatische Spannung, die mit jeder Szene steigt bis zum Schlußakkord. Emotionale, bewegende Szenen, aus denen sich große und lebenswichtige Ideale ablesen lassen. Leben für das zukünftige Leben. Es geht um den aufopferungsvollen Kampf der Tschechisten. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Wladimir Iljitsch Lenin (Schauspieler G. Kalaschnikow) und Feliks Edmundowitsch Dzierzynski (Schauspieler M. Beld). Seine Spieler agieren sparsam. Eine Geste, ein Blick genügen ihnen, um psychische Zustände glaubhaft und einprägsam darzustellen. Die Szenen sind nicht nur an äußerer Ähnlichkeit, was uns bewegt. Rührend sind die Kinder Wassja (A. Naumowa) und Pejja (N. Butyrina). Ihr Spiel wird vom Publikum sehr warm aufgenommen. Ideenträgend und unvergänglich sind die Gespräche W. I. Lenins mit Wassja und Petuschok.

Das Drama „Im Namen der Revolution“ ist ein Appell an unser Gewissen, unser Gedächtnis und unsere Gefühle. Regisseur J. Jenikew, Bühnenbildner S. Morosow und das ganze Schauspielensemble leisten mit dieser Aufführung einen wesentlichen Beitrag zur geistigen Formung der Persönlichkeit in unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Das Schauspielensemble widmete diese Aufführung dem 60. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution.

Rosa PFLUG

# Die übertretene Schranke

Aufzeichnungen eines Volksbesitzers

Der Weg zum Abgrund

Auf der Anklagebank saßen drei Frauen: Amantai Turlobekowa, Maria Katschenko und Raissa Kolesnikowa.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Der „Zauberbrunnen“, aus dem Turlobekowa schöpfte, schien unversiegbare zu sein und der „Krug“ — in Ajaschajewas Händen — äußerst haltbar. Die Quellen, die den Brunnen speisten, hießen: Juweliergeschäft „Topas“ bzw. Katschenko und Warenhaus Nr. 23, dem Raissa Kolesnikowa vorstand. Übrigens schwoll dank Kolesnikowas rühmigen Wesens, ihrer „Erfahrung“, auf unehrliche Weise ihr Schälchen zu schenken, diese Quelle zu einem Bach und später zum Strom an. Der Warenumsatz der „Firma“ betrug Tausende Rubel, und allein das Verzeichnis der Waren, die während der Hausdurchsuchung in Kolesnikowas Wohnung beschlagnahmt wurden, füllten zwei ganze Seiten der dicken Akte, die jetzt vor uns Richtern auf dem Tisch lag.

Die Augen der Menschen spiegeln seine Empfindungen wider: Glück und Schmerz, Irrigkeit und Käuze und Zuneigung und Haß. Sie bitten oder hoffen, lachen oder weinen. Die drei auf uns gerichteten Augenpaare der Angeklagten sprachen ihre Sprache. Amantais Augen funkelten, wenn sie mit einer scharfen Replika einer Zeuge oder auch schon einem der Rechtsanwältinnen ein Wort fällt. Sie wirkten kalt, wenn Turlobekowa aussagte, daß die Verkäuferin des Warenhauses „Schischatsch“ Swetlana Kulakowa, von ihr für jede Packung der Kosmetika mehr Geld genommen hatte, als die Ware kostete. Als sie der Zeugin Larissa Elissasser die Worte „Du bist selber eine Spekulantin, nicht nur ich!“ ins Gesicht schleuderte, sprühten ihre Augen Funken des Hasses. Sie möchte wohl alle, die einst in ihr unerträgliches Geschäft verwickelt waren, neben sich auf dieser Bank sitzen sehen.

Swetlana Kulakowa, hätte es vielleicht auch verdient. Während der Voruntersuchung war sie einer Straftat überführt worden: Als Zeuginin hatte sie die verstärkte Nachfrage auf einige Waren mitgebracht, um sie teurer zu verkaufen. Doch weil es nicht aus Eigenem geschah, die Summe gering war und das Geld sofort in die Kasse des Geschäftes einzahlt wurde, darf das Mädchen dank dieser und einigen anderen mildernden Umständen jetzt nur als Zeugin auftreten. Es sollte ihr zur ersten Lehre dienen. Doch anscheinend hat Kulakowa das nicht gemerkt. Sie hat sich in demselben gebührend geschämt. Anstatt durch unyerliche Aufrichtigkeit der gerechten Sache vor Gericht zu dienen, versucht sie, das

Geschehene harmlos darzustellen. Die ersten Worte des Richters bringen sie in die Wirklichkeit zurück, und Swetlana senkt den Blick. Als sie wieder den Richter aus den tranverschleierten Augen Reue und die Bitte, daß man ihr glauben möchte, sie wird das Gesetz nie mehr übertreten.

Wir wollen ihr glauben, auch den anderen Zeugen, Swetlanas Kolleginnen. Sie müssen es einsehen: der jugendliche Leichtsinns kann auf schlimme Abwege führen. Daran hätten Ludmilla Gerber, Larissa Elissasser, Nadeschda Lapschikowa aber schon früher denken sollen. Daran, daß sie es nicht taten, sind außer den Mädchen selbst, die Leitung der Handelsvereinigung „Promtlowary“, deren Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen mitschuldig. Da betonten wir in unserer Gerichtskritik, die hoffentlich ihre Wirkung haben wird, sobald man die Erziehungsarbeit im Handel verstärkt.

Eine Aussage folgt der anderen, präzisiert und vervollständigt den Inhalt der zahlreichen Unterlagen zu dieser Strafsache. Es entpuppt sich eine für unsere sozialistische Lebensweise unerhörte Geschichte. Doch wo hatte sie ihren Anfang genommen?

Zum Beispiel Katschenko. War es an jenem späten Abend geschehen, als Amantai Turlobekowa am Fenster des Juweliersladens klopfte? Nein, das hatte früher begonnen, und zwar ganz banal.

Maria Katschenko arbeitete im Warenhaus „Drusiba“. Amantai besuchte auf ihrem Weg aus der Konfektionsfabrik „Manschuk Matmetowa“, wo sie damals als Näherin angefangen war, oft den Laden, kaufte auch manchmal etwas. Sie grüßte immer recht freundlich, pflegte sich bei den Verkäuferinnen über deren Gesundheit und Lebensweise zu erkundigen.

Eines Tages kaufte Turlobekowa einen Regenmantel. Während Katschenko ihn verpackte, steckte die Käuferin in den zusammengefalteten Kassenzettel in das Brusttaschen des Arbeitskleides. Als Maria ihn herausnahm, fiel ein Dreierrubelstück auf die Diele. Sie startete einen Augenblick auf das Geld, schaute sich um, als wären Kunden verschwinden. Katschenko suchte nicht weiter nach der Frau. Das war der erste Versuch gegen Gewissen und Gesetz.

Turlobekowa ließ sich lange Zeit nicht sehen. Als sie wieder auftauchte, grüßte sie Katschenko flüchtig und eilte in eine andere Abteilung des Kaufhauses. Die Verkäuferin war gerade mit einem Kunden beschäftigt. Sie verpaß die Gelegenheit, der Frau das Geld zurückzugeben. Obriens behauptete Turlobekowa das nächste Mal, sie hätte sich jene Einnahme mit den 3 Rubeln nicht erinnern zu können. Sie schaute die Verkäuf-

## Kornelius NEUFELD

Ihr „Arbeitsfeld“ war der Markt und das illegale Warenlager in ihrer Wohnung, Raissa Kolesnikowa und Maria Katschenko mußten die ihnen anvertrauten staatlichen Posten, um Schwarzhandel zu treiben. Sie hinterließen ihr Kollektiv, unsere sozialistische Gesellschaft.

Die drei Angeklagten hören mit gesenktem Blick die harten gerechten Worte des Staatsanwalts an. Er unterwirft ihr ganzes verbrecherisches Treiben einer scharfen sozialen Kritik.

Die Spekulation ist ein schweres wirtschaftliches Verbrechen, das gegen das sozialistische ökonomische System gerichtet ist. Heutzutage sind aber die einzelnen Spekulantinnen nicht mehr imstande, die mächtige Ökonomik unseres Sozialstaates zu untergraben. Ist ihre schwarze Tätigkeit wirtschaftlich nicht mehr so gefährlich wie damals, als sie in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution eine ernste Gefahr für die junge Sowjetmacht darstellte. Anders ist auch der Gegenstand der Spekulation geworden. Nicht mit lebensnotwendigen Waren hatten die drei Frauen, die jetzt vor Gericht standen, spekuliert, sondern hauptsächlich mit Luxusgegenständen, wobei die unehrlichen Leute den geselligen Wohlstand des Volkes, die verstärkte Nachfrage auf einzelne Waren auf ihre Weise ausschalteten.

Nicht um das flüchtige Brot ging es dabei den Verbrechern Turlobekowa, Kolesnikowa, Katschenko — ihre Familien und sie selbst waren materiell gut versorgt. Die halbtägige Habgier, das „leichte Leben“ auf Kosten des Staates und der Mitmenschen trieben sie ins Verhängnis.

Solche Leute fügen unserer Gesellschaft einen großen moralischen Schaden zu. Was konnte die Leiterin des Warenhauses Nr. 23 Kolesnikowa ihrer Gehilfin, der jungen Verkäuferin Kassymowa anzuvertrauen? Wie man geschickt schwindelt? Die Tatsache, daß das Mädchen vor Gericht als die heilige Unschuld auftreten wollte, vorgab, nichts von der verbrecherischen Tätigkeit ihrer Vorgesetzten gemerkt zu haben, ist vielleicht schon das Ergebnis dieser „Erziehung“. Direkt war Kassymowa an der Spekulation nicht beteiligt und trat als Zeugin auf, aber die moralische Verantwortung ist hier nicht auszuschließen. Dasselbe bezieht sich auf die anderen indirekt handelnden Personen dieser Kriminalgeschichte, die ebenfalls bereits geschildert wurden. Auch für sie gilt: „Der Bürger der UdSSR ist verpflichtet, das sozialistische Eigentum zu hüten und zu verteidigen. Die Pflicht des Bürgers der UdSSR ist es, Diebstahl und Vergeudung von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum zu bekämpfen, sich sorgsam zu dem Volkseigentum zu verhalten.“ Und der Volksrichter und wir beiden Volksbesitzer, richteten uns ebenfalls nach diesem Artikel des Grundgesetzes der UdSSR, als wir das Urteil fällten.

## Im Namen des Gesetzes

Verbrechen aber werden streng bestraft.

Drei Frauen sitzen hier im Gerichtssaal, von den anderen Meistern durch eine Barriere getrennt. Sie sind wohlverhüllt hinter die sichtbare Schranke gestellt worden, weil sie andere, unsichtbare Schranken mißachtet haben, die aber für die ehrliche Sowjetmenschin deutlich erkennbar sind. Nicht allein die Grenze zwischen „mein“ und „dein“ ist verbrecherisch überschritten worden. Es handelt sich um die scharfe Linie, die unsere ganze sozialistische Lebensweise von der bürokratischen abgrenzt, die in der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft vorherrscht. Dort, wo man sich wegen der Wahl der Mittel, um reich zu werden, keine Gewissensbisse macht, wäre das gehobene Geschäft einer Kolesnikowa-Katschenko-Turlobekowa-Firma vielleicht nicht auffallend. Für uns aber, für die „das Recht auf Arbeit, das heißt garantierte Beschäftigung mit Entlohnung nach Quantität und Qualität.“ nach Artikel 40 der Verfassung der UdSSR nicht nur gesetzlich verankert worden ist, sondern den Inhalt unseres wertigsten Lebens bedeutet, ist das Resultat dieser Arbeit — das Volkseigentum — heilig und unantastbar. Nur ehrliche Arbeit zum Wohl der ganzen Gesellschaft betrachten wir als materielle Quelle unseres Wohlstands, aber auch unbedingt als moralisches Bedürfnis eines jeden Mitglieds des Kollektivs. Und was hat die „Arbeit“ von Turlobekowa, Kolesnikowa und Katschenko damit zu tun?

Amantai Turlobekowa gehörte die letzten Jahre keinem Kollektiv an.

Ihr „Arbeitsfeld“ war der Markt und das illegale Warenlager in ihrer Wohnung, Raissa Kolesnikowa und Maria Katschenko mußten die ihnen anvertrauten staatlichen Posten, um Schwarzhandel zu treiben. Sie hinterließen ihr Kollektiv, unsere sozialistische Gesellschaft.

Die drei Angeklagten hören mit gesenktem Blick die harten gerechten Worte des Staatsanwalts an. Er unterwirft ihr ganzes verbrecherisches Treiben einer scharfen sozialen Kritik.

Die Spekulation ist ein schweres wirtschaftliches Verbrechen, das gegen das sozialistische ökonomische System gerichtet ist. Heutzutage sind aber die einzelnen Spekulantinnen nicht mehr imstande, die mächtige Ökonomik unseres Sozialstaates zu untergraben. Ist ihre schwarze Tätigkeit wirtschaftlich nicht mehr so gefährlich wie damals, als sie in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution eine ernste Gefahr für die junge Sowjetmacht darstellte. Anders ist auch der Gegenstand der Spekulation geworden. Nicht mit lebensnotwendigen Waren hatten die drei Frauen, die jetzt vor Gericht standen, spekuliert, sondern hauptsächlich mit Luxusgegenständen, wobei die unehrlichen Leute den geselligen Wohlstand des Volkes, die verstärkte Nachfrage auf einzelne Waren auf ihre Weise ausschalteten.

Nicht um das flüchtige Brot ging es dabei den Verbrechern Turlobekowa, Kolesnikowa, Katschenko — ihre Familien und sie selbst waren materiell gut versorgt. Die halbtägige Habgier, das „leichte Leben“ auf Kosten des Staates und der Mitmenschen trieben sie ins Verhängnis.

Solche Leute fügen unserer Gesellschaft einen großen moralischen Schaden zu. Was konnte die Leiterin des Warenhauses Nr. 23 Kolesnikowa ihrer Gehilfin, der jungen Verkäuferin Kassymowa anzuvertrauen? Wie man geschickt schwindelt? Die Tatsache, daß das Mädchen vor Gericht als die heilige Unschuld auftreten wollte, vorgab, nichts von der verbrecherischen Tätigkeit ihrer Vorgesetzten gemerkt zu haben, ist vielleicht schon das Ergebnis dieser „Erziehung“. Direkt war Kassymowa an der Spekulation nicht beteiligt und trat als Zeugin auf, aber die moralische Verantwortung ist hier nicht auszuschließen. Dasselbe bezieht sich auf die anderen indirekt handelnden Personen dieser Kriminalgeschichte, die ebenfalls bereits geschildert wurden. Auch für sie gilt: „Der Bürger der UdSSR ist verpflichtet, das sozialistische Eigentum zu hüten und zu verteidigen. Die Pflicht des Bürgers der UdSSR ist es, Diebstahl und Vergeudung von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum zu bekämpfen, sich sorgsam zu dem Volkseigentum zu verhalten.“ Und der Volksrichter und wir beiden Volksbesitzer, richteten uns ebenfalls nach diesem Artikel des Grundgesetzes der UdSSR, als wir das Urteil fällten.

Zelinograd



## BÜCHERMARKT der Freundschaft

- |  |            |
|--|------------|
| Hauser, Der illegale Casanova. Erzählungen   | 1,25 Rubel |
| Tim Maran, Das Unglück des Schwarzen Wassers                                       | 0,73 Rubel |
| Dröbler, Als die Sterne Götter waren   | 3,95 Rubel |
| Conrad Meyer, Plautus im Nonnenkloster   | 0,29 Rubel |
| Friedrich Wolf, Professor Mamlock  | 0,08 Rubel |
| Friedrich Schiller, Kabale und Liebe   | 0,16 Rubel |
| Christa Wolf, Der geteilte Himmel  | 0,32 Rubel |
| Morgenstern, Galgenlieder  | 0,47 Rubel |
| Hille, Ich bin, also ist Schönheit   | 0,32 Rubel |
| Oksanen, Die große Schwester und der kleine Bruder. Roman                          | 1,11 Rubel |
| Apitz, Der Regenbogen. Roman   | 2,34 Rubel |
| Itlow, Cromwell. Roman   | 1,19 Rubel |
| Leonhard Frank, Die Räuberbande. Roman   | 1,93 Rubel |
| Italienische Erzähler aus sechs Jahrhunderten                                      | 3,95 Rubel |
| Die silberne Rose. Bergmannsagen   | 3,92 Rubel |
| Alexander Jesch, Der Teufel vom Bärenmore. Erzählung aus dem Dreißigjährigen Krieg | 0,53 Rubel |
| Verlag Kasachstan  |            |
| Lia Frank, Zaubersprüche   | 0,20 Rubel |
| Waldemar Kikert, Blätter vom Leben beschrieben                                     | 0,30 Rubel |
| Viktor Wiedmann, Auf Frühlingswegen  | 0,09 Rubel |
| Kosa Pflug, Im Heimatbild  | 0,24 Rubel |
| Nikolai Reicher, An meine Heimatde   | 0,30 Rubel |
| In Reichtum und Gütel, Auswahl   | 0,21 Rubel |
| Wir sind jung  | 0,44 Rubel |
| Wir singen deutsch   | 0,42 Rubel |
| Alexander Reimeng, ...und keinen Schritt zurück                                    | 0,29 Rubel |
| Zweig eines großen Baumes  | 0,53 Rubel |
| Unwandelbare Freundschaft  | 0,44 Rubel |
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Nr. 28, 470061, Karaganda, Bulwar Mira 3, zu richten.“

## A.P. Tschechows „Die Steppe“ verfilmt

Der bekannte sowjetische Schauspieler und Regisseur Sergej Bondaritsch hat Tschechows Novelle „Die Steppe“ verfilmt.

In einem TASS-Gespräch sagte Bondaritsch, der selbst eine Rolle übernommen hatte, die Idee der Novelle zu verfilmen, sei vor mehr als 20 Jahren entstanden, als Tschechows „Flattergeist“ mit seiner Beteiligung verfilmt wurde. „Ich möchte zeigen, daß die Steppe“ zu den vollkommensten Werken des Dichters gehört, dem Filmkünstler einen guten Stoff in die Hand gibt, mit dem er die Schönheit und die Seele des russischen Menschen und der russischen Natur darstellen kann.“

Seine Hauptaufgabe sah Regisseur Bondaritsch in der Gestaltung der Charaktere und der Szekelsale.

## Interessanter Fund

Eine Birkenrindenschrift in griechischer Sprache ist von Archäologen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Nowgorod gefunden worden. Es wird vermutet, daß die Schrift vom Priester Olesios dem Griechen stammt, der im 12. und 13. Jahrhundert lebte und Anspruch auf das Amt der Erzbißchofs von Nowgorod erhob. Diese Vermutung stützt sich vor allem darauf, daß die Grabungen am einstigen Wohnort des Priesters geführt wurden. Der Fund soll der Nowgoroder Birkenrindenschriftensammlung einverleibt werden, die 233 wertvolle Rollen enthält.

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

**Unsere Anschrift:** 473027 Казакская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

**«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414**  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. 2-17-07, Chef. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-10, Abteilungen: Propaganda, Parteilpolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-24, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:  
Alma-Ata — Sharokov-Straße 95, Wohnung 46.  
Dschambul — Kommunistitschkeskaja-Straße 171, Wohnung 30.  
Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.